

Im Geiste Albert Schweitzers denken und handeln

von UEPAL-Präsident Christian Albecker, Strasbourg

Das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) schätzt, dass sich derzeit mehr als 110 Millionen Menschen auf der Flucht befinden, entweder als Binnenvertriebene oder auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung, Elend oder Hunger, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Diese Zahl ist zweifellos die höchste in der Geschichte der Menschheit. Das UNHCR wurde 1950 nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet, um Millionen von Menschen zu helfen, die ihre Heimat verloren hatten, und ist heute in 137 Ländern tätig. Das Ausmaß seiner Aufgabe zeigt, dass die Menschheit leider nichts aus den schrecklichen Konflikten gelernt hat, die das 20. Jahrhundert zerrüttet haben.

Zu den schockierendsten Realitäten dieses leider weltweiten Phänomens gehören die Tausenden von Menschen, die jedes Jahr im Mittelmeer ertrinken, die unser Gewissen ganz besonders herausfordern. Diese Menschen verfolgen den Traum (die Illusion?) von einem Leben, das ihnen in Europa materielle und moralische Sicherheit bietet, und werden in den meisten Fällen Opfer ihrer mangelnden Erfahrung und skrupelloser Menschen, die ihre Notlage ausnutzen. Mit dem Skandal dieser Schiffbrüche an den Ufern unseres Kontinents sterben nicht nur Menschen, Männer, Frauen und Kinder unter schrecklichen Umständen, sondern auch die Seele Europas. Ein Europa, das ständig unsichtbare, wenn nicht sogar reale Mauern errichtet, um zu verhindern, dass diejenigen, die hier vor Anker gehen möchten, unter guten Bedingungen ankommen. Zu sagen, dass Europa seine Seele verliert, wenn es sich weigert, die Einwanderungsfrage menschenwürdig zu lösen, ist nicht nur eine moralische oder sentimentale Behauptung, sondern eine Frage des Überlebens für Europa selbst, als politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Realität.

Die populistischen und nationalistischen Strömungen, die die Einwanderung zu ihrem Wahlkampfthema machen, könnten früher oder später zur Ohnmacht und zum politischen Tod des institutionellen Europas führen, das doch als Friedensprojekt auf den Trümmern und Millionen Toten des Zweiten Weltkriegs errichtet wurde. Wenn wir unsere Grenzen im Namen der nationalen Präferenz schließen, verleugnen wir die Tatsache, dass die Alterung der europäischen Bevölkerung nicht ausreichen wird, um den Bedarf an Arbeitskräften zu decken, der für die europäische Wirtschaft unverzichtbar ist, um ihr Entwicklungsniveau zu halten. Die soziale und kulturelle Vielfalt, die sich aus den Migrationsbewegungen ergibt, ist eine Stärke Europas, die es aus seiner Geschichte geerbt hat und die zu den Werten geführt hat, auf die es sich gründet: Demokratie, die auf der Achtung der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit beruht.

Die von der Stiftung "Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum" initiierte Ausstellung, die den Skandal der im Mittelmeer Ertrunkenen aufdeckt und die Rettungsaktionen auf See unterstützt, ist also nicht nur eine humanitäre Aktion, sondern auch eine Aktion zugunsten Europas, das seine Verantwortung und Solidarität mit dieser "Menschheit ohne Grenzen" wahrnehmen muss. Mit der Entscheidung, diese Ausstellung in Straßburg (und später

anderswo in unserer Region oder in Frankreich) zu zeigen und sie ins Französische zu übersetzen, nimmt die „Union des Eglises Protestantes en Alsace“ (UEPAL) dieses Plädoyer ernst und macht es sich zu eigen. Über die Grenzen hinweg an einem so ernsten Thema zusammenzuarbeiten, zeigt, dass wir in der Lage sind, diese "grenzenlose Menschheit" zu sein, die das Projekt fördern will.

Im Elsass sind wir besonders sensibilisiert für diese Grenz- und Migrationsfragen: Zum Zeitpunkt der Kriegserklärung im September 1939 wurden fast 600 000 Elsässer und Moselaner, die in der Nähe der deutschen Grenze lebten, innerhalb weniger Tage mit 30 kg Gepäck und Lebensmitteln für vier Tage nach Südwestfrankreich evakuiert, um sie vor der deutschen Invasion zu schützen, die die französischen Behörden befürchteten. Die protestantischen Kirchen begleiteten diese Migranten und gründeten das „Comité Inter Mouvements Auprès Des Evacués“ (CIMADE), das auch heute noch Asylsuchende begleitet. Der Slogan "Es gibt keine Ausländer auf dieser Erde" ist das Motto, das die Arbeit der CIMADE trägt. Er kommt der von unserer Ausstellung beworbenen "Menschlichkeit ohne Grenzen" sehr nahe.

Dass dieser Schritt unter der Ägide von Albert Schweitzer initiiert wurde, ist ebenfalls von großer symbolischer Bedeutung. Denn der große Elsässer hat durch das Beispiel seines Engagements und seines Lebens die Grenzen überschritten: Als Deutscher geboren, ging er nach Gabun, wo er von der Pariser Gesellschaft der Evangelischen Missionen entsandt wurde. Mit einer doppelten französischen und deutschen Kultur verteidigte er durch seine Ethik der "Ehrfurcht vor dem Leben" nicht nur eine "Menschheit ohne Grenzen", in der jeder Mensch ein Geschöpf nach dem Bild Gottes ist, sondern ebenso sehr die Einheit der gesamten Schöpfung, die vom göttlichen Atem getragen wird und der Ehrfurcht würdig ist. Doch der große Theologe und Philosoph, Arzt und Musikwissenschaftler begnügte sich nicht damit, ein Prinzip zu formulieren, sondern bemühte sich, es in die Praxis umzusetzen. Dies stellt symbolisch die Statue dar, die 2021 auf dem Thomasplatz eingeweiht wurde, nur wenige Schritte vom Stift entfernt, dem protestantischen Seminar, das er von 1903 bis 1906 leitete: Albert Schweitzer sitzt dort als Mensch unter Menschen, und seine Hände sind im Verhältnis größer als der Rest des Körpers: kein Fehler oder Ungeschick der Künstlerin, der Schweizer Bildhauerin Simone Mayor, sondern eine künstlerische Geste, die ausdrückt, dass sich für Schweitzer die Wahrheit seines Denkens und seines Glaubens nur in der Tat beweisen konnte.

Dazu lädt uns diese Ausstellung ein: Handeln wir, auch wenn es nur in bescheidenem Maße geschieht, damit der Skandal, der im Mittelmeer Ertrunkenen ein Ende hat, und setzen wir uns im weiteren Sinne dafür ein, dass jeder Mensch würdige Lebensbedingungen in Sicherheit und Freiheit in dem Land seiner Wahl genießen kann.

An dieser Stelle möchte ich der Stiftung "Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum" sowie allen Personen, die sich an der Realisierung der Ausstellung durch die Übersetzung, die grafische Gestaltung der Dokumente, die Montage der Tafeln und die Kommunikationskampagne zur Bekanntmachung der Ausstellung beteiligt haben, meinen herzlichen Dank aussprechen.